

UNI MUT

uniweit

interdisziplinär

20.6.89 ZEITUNG DER

UNI HEIDELBERG

V.i.S.d.P: FSK

Auflage: 2500

NR. 9

Wahlkampf

Wer sich in den letzten Tagen auf dem Weg in die Mensen gemacht hat, mußte nicht nur an den Readern von der Sommeruni vorbei, die übrigens ganz stark von den Fachschaften und der Fachschafiskonferenz mitgetragen wird, sondern bekam auch von den Jusos, dem RCDS und der FSK Wahlflugblätter in die Hand gedrückt.

Wer sich wirklich die Mühe gemacht hat, die Wahlprogramme durchzulesen, mußte feststellen, daß sie entweder nach dem Motto "Schaut doch nur, wieviel uns Onkel Lothar schon gegeben hat" (RCDS) oder mit seitenlangen Abhandlungen zu Thema "Hochschulpolitik und die große weite Welt" (Jusos) aufgemacht waren.

Einen etwas anderen Weg hat da die FSK Liste/Liste der Fachschaften gewählt: ein zweiseitiges Flugblatt, wo noch einmal die Entstehung unseres Un(i)muts im Wintersemester skizziert ist und das Placet für die vier auf der Vollversammlung im Dezember aufgestellten Forderungen.

Haben die etwa kein so schönes Programm, wie man die Welt verändern könnte?

Nein, das Programm der FSK ist ganz bewußt so gehalten, daß die Fachschaften noch Platz haben, Entscheidungen dann zu treffen, wenn es an der Zeit ist. Großartige Grundsatzprogramme ohne die Möglichkeit, sie zu verwirklichen, erscheinen wenig sinnvoll.

(Übrigens: Die FSK hat eben auch keine Mutterpartei, die die Druckkosten übernehmen könnte). Doch eigentlich sind die Programme nicht so interessant, wie die Art, wie man auf den "Gegner" eingeht.

Da gibt doch der RCDS zusammen mit seinen "Unabhängigen" ein 28 Seiten starkes Flugblatt heraus. Der einzige "Unabhängige" mit Wahlchancen erklärt uns auch, was er darunter versteht: Die Burschenschaften sollen wieder den ihnen angemessenen Platz an unserer Uni bekommen.

Wollte ich jetzt die Methoden des RCDS auf ihn selber anwenden, müßte ich wohl behaupten, er sei nur eine Tarnliste der Heidelberger Corporierten Liste (HCL) - was der Sache aber nicht gerecht würde.

Doch genau mit diesen Mitteln haben Barbara Linn und ihre Freunde die FSK Liste/ Liste der Fachschaften

zu diskreditieren gesucht:

1. Die KandidatInnen seien nicht mit den Fachschaften abgesprochen.
2. Die meisten Fachschaften seien nicht demokratisch legitimiert.
3. Die FSK Liste sei ein Konglomerat aus dogmatischen und undogmatischen Linken (Marxisten, Grüne)

Manche wird diese Unterstellung verwundern, doch sie hat ihren Hintergrund im Verzicht der GAUL und der LiLiFa, die eingesehen haben, daß die Fachschaften das beste Gremium sind, um die Interessen der Studierenden an der Uni zu vertreten. Deshalb im Klartext: Zugunsten der FSK Liste/Liste der Fachschaften treten diesmal GAUL und LiLiFa nicht mehr an.

(Auf die polemische Sprache und den suggestiven Comic unten brauchen wir ja wohl nicht einzugehen. Warum müssen manche bei Wahlen eine solche Schlammschlacht veranstalten?)

Doch kurz zu den Anschuldigungen:

- zu 1. Ich war regelmäßig in der FSK und jede Woche werden die Fachschaften informiert, obwohl die meisten auch auf der FSK anwesend sind. Keine der Fachschaften bekam die Liste einfach vorgesetzt, sondern sie wurde sowohl in den Fachschaften, als auch in der FSK durchdiskutiert und abgestimmt.

zu 2. Fast alle Fachbereiche wählen heute ihre Fachschaften bei Vollversammlungen oder sogar mit Urnenwahlen.

zu 3. Die KandidatInnen arbeiten in den Fachschaften mit. Wenn sie links sind, ist das ihr Bier, natürlich wäre die Fach-

schaft ausgewogener, wenn der RCDS sich auch zur Mitarbeit auf Fakultätsebene durchringen könnte.

Doch: Wir geben ja zu, daß eine der 20 KandidatInnen schon mal für die LiLiFa kandidiert hat. Das ist doch kein Kriterium für die Qualität der Mitarbeit.

Die Jusos haben dankenswerter Weise nicht so pubertär wie der RCDS argumentiert, doch auch sie haben ihre Probleme mit der FSK Liste, denn es ist nur schwer einsichtig, weshalb es besser sein sollte, eine Hochschulgruppe zu wählen, die nur von sich selber kontrolliert wird, wenn auch die Fachschaften kandidieren, bei denen Kontrolle durch die Basis gewährleistet wird.

Weil ich nach wie vor der Überzeugung bin, daß man Macht nur dort delegieren sollte, wo es unumgänglich ist, und über die Fachschaftsliste eine Einbeziehung der Basis gewährleistet bleiben kann, wähle ich:

**FSK LISTE = LISTE
DER FACHSCHAFTEN**

DER FLOP

Ein neues Mitbestimmungs-Gesetz aus Stuttgart

Aus dem Gerücht wurde Gewißheit: Die Landesregierung hat sich des Themas angenommen, es wird demnächst ein neues Gesetz zur studentischen Mitbestimmung an den Hochschulen geben. Das Ergebnis entspricht ziemlich genau den Erwartungen, die man haben kann, wenn sich diese Landesregierung des Themas annimmt: Ein neuer Etikettenschwindel. Wiedereinführung der verfaßten Studierendenschaft? Bessere Repräsentierung der Studierenden in den Gremien? Ein unabhängiger AstA mit Kompetenzen und Mitteln? Weit gefehlt! Kosmetische Verbesserungen an dem jetzigen Modell sind alles, was der neue Entwurf bietet.

Da wäre z.B. die Wiedereinführung der Fachschaften. Ein in anderem Rahmen sinnvoller Schritt wird hier zur Farce: Statt die - fast überall wieder existierenden - Fachschaften als unabhängiges Gremium zu legitimieren, werden sie wiedereingeführt - und unter die Aufsicht des Dekans gestellt. Mehr als "fachliche und soziale Interessen" dürfen nicht wahrgenommen werden. Es scheint fast, als soll durch diese "Legitimierung" der Fachschaften ein Gremium, das in seiner "illegalen", aber dafür unabhängigen Form wirkungsvolle Arbeit leistet, mundtot gemacht werden.

weiter auf Seite 2

‹INSTITUTIONALISMUS› CONTRA ‹AKTIONISMUS›

Momentan ist es ruhig geworden an der Heidelberger Uni. Hinter den Kulissen werden die Forderungen "kanalisiert", wie man es nennt. Nach "öffentlichen" Aktionen soll nun die "inhaltliche" Arbeit durch gebildete Gruppen ablaufen.

Wir sollten dabei folgendes bedenken:

Der Einrichtung von Institutionen muß die Emanzipation der Basis vorangehen. Die Institutionen sind konsequente Folge einer Bewußtseinsentwicklung - nicht umgekehrt! Ohne entsprechende Fähigkeit und Bereitschaft der einzelnen Subjekte zu kritisch-emanzipatorischer Aktion sind Institutionen wie "StuPa" oder Fachschaftsrat letztlich nur leere Hülsen, die nicht mit sinnvollen Inhalten gefüllt werden können. Selbstverständlich gibt es absolut keinen Zweifel daran, daß Institutionen als Sprachrohre unserer Forderungen eine Rolle spielen. Natürlich können sie als Katalysatoren zur Entwicklung des neuen Bewußtseins und neuer Strukturen wirken.

Falsch ist es aber, "Aktionen" gegen "inhaltliche Arbeit" auszuspielen und einen Antagonismus zu konstruieren, der gar nicht existiert.

Unser Aufbegehren muß auf allen Ebenen und in alle Richtungen einsetzen. Jede Gruppe, Jede und Jeder, ich selbst, wir müssen erkennen, daß niemand das Rezept und das Konzept unserer Bewegung in der Tasche hat. Der Weg heißt Zusammenarbeit, heißt Solidarität. Klingt fast banal - aber ich glaube, es muß festgestellt werden, bevor wir Gefahr laufen, in besserwisserische, eifersüchtige Kompetenzstreitereien zu verfallen. Also: Alles klar?

Selbst unsere öffentlichen Aktionen gegen sogenannte inhaltliche Arbeit abzuwägen - das stünde genau in der Logik der Denk- und Argumentationsschemata, die es zu bekämpfen gilt. Uns wurde vorgeworfen, wir seien die erste Protestbewegung, die Aktionsformen und Strategien vor deren Inhalten entwickelt habe. Das ist absoluter Quatsch! Die Art unseres Protests ist ein großer Teil seines Inhalts. Wir lehnen die althergebrachten Kommunikationsformen ab. Wir wollen die schablonierten Denk- und Legitimationsmuster nicht übernehmen. Wir wollen unsere eigene Art der Artikulation einsetzen. Wir setzen dem Instrumentarium der Wahrnehmung und der Logik der Etablierten unser eigenes "Instrumentarium" entgegen. Wir zeigen, daß wir eine Schablone, die nur von ökonomisch-rationellen Imperativen dominiert wird, ablehnen.

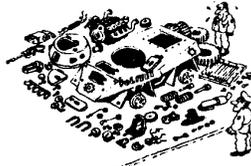
Stattdessen setzen wir unsere Einsicht einer autonomen Uni entgegen, einer Uni, die nicht nur produziert, sondern lebt. Und zwar von unseren Diskursen, unserer Kreativität, unserer Phantasie, unserer eigenen Ästhetik.

Unsere Aktionen dürfen nicht an den Türen der Universität zu

Ende sein. Wir wollen mehr, als nur eine relativ hermetische Nische der Freiheit schaffen. Wir brauchen Dialog und Lernprozeß mit der "normalen" Bevölkerung. Es wäre egoistisch und sinnlos, Emanzipation nur als Privileg der Studierenden zu wollen.

Ich denke, wir sollten keine Angst davor haben, das Idealbild einer lernenden Gesellschaft als Maßstab anzulegen - auch wenn der im Moment noch als einige Nummern zu groß erscheint. Statische Strukturen des öffentlichen Diskurses (soweit er stattfindet) müssen aufgebrochen werden. Das Fernziel einer "mündigen Öffentlichkeit" sollte unsere große Herausforderung sein. Eine unserer wichtigsten Aktionsformen ist - das Lachen!

...BRINGT DEN PRAKTISCHEN
WIDERSTAND ALLERORTEN
NACH VORNE



Der Hegemonie instrumenteller Vernunft, der Macht der Funktionäre, die das Geschäft eines längst verselbstständigten technokratischen Apparats besorgen, setzen wir unser Lachen entgegen. Das Gelächter, das entwapfnet, das subversiv ist, anarchisch, das die Etablierten verunsichert und die Unkritischen fragen läßt.

"Angesichts der schauerlich-ernsten Totalität der institutionalisierten politischen Praktiken werden Satire, Ironie und lachende Provokation zur notwendigen Dimension eines neuen politischen Verhaltens. Die Verachtung des tödlichen "esprit de sérieux", von dem das Gerede und Treiben der beruflichen und halberuflichen Politiker durchsetzt ist, tritt als Verachtung der Werte auf, zu denen sie sich bekennen, während sie dabei sind, sie zu zerstören. Die Rebellen erwecken das verzweifelte Lachen und den zynischen Hohn des Narren zu neuem Leben - als Mittel zur Demaskierung der Taten jener Ernstgesinnten, die das Ganze regieren."

Herbert Marcuse

Unser Lachen ist aber nicht nur Mittel zur "Demaskierung". Es ist genauso positiv, als gemeinsames Erlebnis wertvoll. Gegen die Strategien des kalkulierenden zweckrationalen Handelns setzen wir unser Lebensgefühl, unsere Phantasie. Wir müssen gemeinsam und öffentlich auftreten, um unsere eigene "Ästhetik" zu finden - und zu zeigen. Dann werden wir uns darüber klar sein:

Es ist erlaubt, Spaß am Aufbegehren zu haben,
Es ist erlaubt, Spaß am Demon-

strieren zu haben,
Es ist erlaubt, zu lachen,
aus voller Kehle sogar, -
und es ist absolut notwendig.
Nur so gewinnen wir unserer Bewegung zum Kopf auch das Herz dazu, erst dadurch bekommt sie Leben. Wenn sie nicht zu Tode bürokratisiert werden soll, dann muß sie leben: laut, fröhlich, kräftig und selbstbewußt!

Patric
Uniweites autonomes Seminar für
ungewöhnliche Aktionen

China

Schock, Trauer, Protest

Ein Schock war das Massaker in China für uns alle. Die Ungläubigkeit angesichts einer solchen Menschenverachtung wick bald Überlegungen, wie wir als StudentInnen die geringen Möglichkeiten studentischer Meinungsäußerung in diesem Falle am besten nutzen können. Das Ergebnis: Der Schweigemarsch durch die Heidelberger Innenstadt und eine Unterschriftensaktion an die chinesische Botschaft.

Besonders erregt hat uns die Kälte mit der Vertreter der Industrie Wirtschaftssanktionen abgelehnt haben. Wo ist hier das Eingreifen der Bundesregierung? Wir beschlossen, die Verantwortlichen mit Postkarten zu übersütten; falls Ihr von den vorgedruckten Exemplaren keins bekommen habt, könnt Ihr selber noch eine schreiben - einfach an das Auswärtige Amt, Pressestelle, Postfach 11 48, 5300 Bonn 1, schicken!

Konkret helfen können wir nur unseren chinesischen KommilitonInnen, die momentan in Heidelberg sind und nun erst einmal nicht nach China zurückkönnen. Sie brauchen für verfallene Flugtickets, bereits gekündigte Zimmer u.ä. unsere Unterstützung; für Spenden ist ein Konto eingerichtet: Chinesischer Studentenverband, Commerzbank (BLZ 67240039), Konto Nr. 1916576. Maximilian

Der Flop Fortsetzung

Der Fachschaftsrat. Ein Organ dieses Namens existiert ebenfalls im neuen Gesetz. Netterweise dürfen sich die FachschaftsvertreterInnen in einem solchen Rat zur "Koordination" treffen. Irgendwelche Mitspracherechte hat dieser "Fachschaftsrat" natürlich nicht.

Der AstA. Er bleibt weiterhin ein "Kastrat", ohne Anbindung an irgendwas (ob nun FSK oder Stupa) und mit stark eingeschränkten Rechten. Da hilft auch nichts, daß er nun das ominöse "hochschulpolitische Mandat" wahrnehmen darf: Er erhält "fest unrisene" Aufgaben, und was hochschulpolitisch ist und was nicht, das wird ihm gesagt.

Bei diesen "Neuerungen" verblüfft nicht, daß Minister Engler, der eine Verbesserung der Rechte der Studierenden für unnötig hält, mit diesem Gesetzentwurf leben kann. Die Neuregelungen erlösen uns - leider! - auch nicht von der langwierigen Arbeit an einem unabhängigen Modell. Dem RCDS, der den neuen Entwurf ins Rollen gebracht haben will und mit dem Slogan "Handeln statt Diskutieren" für sich wirbt, ist zu raten: Vor dem "Handeln" zu diskutieren ist doch nicht so ganz falsch!

Maximilian